

Matthias Heiner, Johannes Wildt (Hg.)

Blickpunkt Hochschuldidaktik

Professionalisierung der Lehre

Perspektiven formeller und informeller
Entwicklung von Lehrkompetenz
im Kontext der Hochschulbildung

123

dghd
Deutsche Gesellschaft
für Hochschuldidaktik



Matthias Heiner, Johannes Wildt (Hg.)

Professionalisierung der Lehre

Perspektiven formeller und informeller
Entwicklung von Lehrkompetenz
im Kontext der Hochschulbildung

© W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Bielefeld 2013

Gesamtherstellung:
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld
wbv.de

Umschlagabbildung:
Thinkstock

Bestellnummer: 6004341
ISBN (Print): 978-3-7639-5191-8
ISBN (E-Book): 978-3-7639-5192-5

Printed in Germany

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort zur Blickpunktreihe	5
Vorwort zum Band 123	7
Lehrkompetenz an Hochschulen erforschen und entwickeln <i>Matthias Heiner</i>	11
I Kontext	
Entwicklung und Potentiale der Hochschuldidaktik <i>Johannes Wildt</i>	27
II Theoretische und methodische Zugänge	
Referenzen für die Modellierung der Kompetenzentwicklung in der Lehre. Theoretische Anschlüsse – methodische Implikationen <i>Matthias Heiner</i>	61
Struktur und Entwicklung akademischer Lehrkompetenz <i>Caroline Trautwein</i>	83
III Fallstudien	
Anmutung und Zumutung – informelle und formelle Wege in die Lehre <i>Matthias Heiner</i>	133
Läuft es schief oder läuft es von selbst? Abgabe von Kontrolle im Wandel von einer lehr- zu einer lernzentrierten Lehre <i>Caroline Trautwein</i>	139

„Es hat sich eine Menge Intuition gebildet...“ – vom Umgang mit Widersprüchen in der Lehre
Elisabeth Wegner 151

IV Auswertung der Befunde

Professionalisierung von Lehrkompetenz
Matthias Heiner/Johannes Wildt 157

Struktur und Entwicklung von Lehrkompetenz im Spannungsfeld von Überzeugungen,
Konzepten und Praxis von Lehren und Lernen
Caroline Trautwein/Marianne Merkt 179

Lehrkompetenz als der Umgang mit Widersprüchen. Wie hochschuldidaktische Weiterbildung
die Fähigkeit zur reflektierten Entscheidung fördert
Elisabeth Wegner/Matthias Nückles 211

**V Qualitätsentwicklung – Konzepte und Instrument. Schlussfolgerungen für die
Professionalisierung der Lehre**

Tuning der Qualitätsentwicklung in der Hochschuldidaktik
Matthias Heiner 239

Instrumente und Verfahren kompetenzorientierter Qualitätsentwicklung
hochschuldidaktischer Weiterbildung
Matthias Heiner 251

Impulse für die Hochschuldidaktik. Zusammenfassung und Empfehlungen
Johannes Wildt/Matthias Heiner 263

Autorinnen- und Autorenverzeichnis 269

Vorwort zur Blickpunktreihe

Die Frage, was ist professionelle Hochschullehre, was macht Lehrkompetenz aus und wie kann die Qualität der Lehre gefördert und weiterentwickelt werden, steht im Mittelpunkt vieler bundes- und landesweiter Initiativen, Projekte etc. Gerade in den letzten vier Jahren hat sich der Stellenwert der Lehre verändert und die Hochschuldidaktik sowie die angrenzende Themengebiete dadurch einen großen Aufschwung erfahren. Schon quantitativ erlebbar ist dies durch die Teilnehmerzahlen an den dghd-Tagungen. Waren vor ca. 3 Jahren um die 100 Personen eine Planungsgröße, so konnten die letzten Tagungen über 300 Teilnahmen verzeichnen – und die Tendenz ist weiterhin steigend!

Die Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik dokumentiert zum einen die Beiträge der Jahrestagungen der dghd, wird aber auch weiteren Projekten und Initiativen zur Qualitätsverbesserung der Hochschullehre offen stehen. Zur eigenen Qualitätssicherung ist für die Blickpunkt-Reihe ein Editorial Board vom Vorstand der dghd benannt worden, dass seine Arbeit im Januar 2013 aufgenommen hat. Aufgabe des Editorial Boards ist es, Kriterien an ein Manuskript für die Aufnahme in die Blickpunkt-Reihe zu formulieren und auf dieser Grundlage die vorliegenden Manuskripte zu begutachen.

Mitglieder des Editorial Boards sind:

Dr. Sabine Brendel, Universität Zürich,
Dr. Robert Kordts-Freudinger, Universität Paderborn,
PD Dr. Frank Meyer, Universität Bayreuth,
Vertr.-Prof. Dr. Antonia Scholkmann, Universität Hamburg,
Prof. Dr. Michael Vogel, Hochschule Bremerhaven

Im Namen des dghd-Vorstands bedanke ich mich bei den Mitgliedern des Editorial Boards und freue mich auf die Zusammenarbeit, die mit der konstituierenden Sitzung im Januar 2013 in Bielefeld erfreulich konstruktiv und produktiv begonnen hat.

Bielefeld, im April 2013

Tobina Brinker, Reihenherausgeberin

Vorwort zum Band 123

Lehrkompetenz ist Dreh und Angelpunkt für die Qualität von Lehre und Studium. Kompetente Lehrende gewährleisten gelingende Hochschulbildung. Auch wenn in der Hochschulpraxis Kontexte, konkrete Umstände wie Lerngruppen, Ausstattungen, curriculare Rahmungen und situative Arrangements als Bedingungen erfolgreicher Lehre reklamiert werden müssen, sind es unabdingbar und nicht zuletzt die personalen Faktoren, die den Ausschlag geben.

Wenn man mit den Erfahrungen von Generationen Lehrender und im Einklang mit hochschuldidaktischer Forschung davon ausgeht, dass Lehren zumindest in nennenswertem Umfang erlernbar ist, ist es umso mehr angebracht, die Frage nach der Entwicklung der Lehrkompetenz in den Focus empirischer Untersuchungen der Hochschulforschung und besonders hochschuldidaktischer Forschung zu rücken. Dies gilt für die Entwicklung von Lehrkompetenz, die im überwiegenden Umfang karriere- und berufsbegleitend selbstverantwortet entwickelt wird, aber auch – wenn nicht erst recht – für die hochschuldidaktische Weiterbildung, um diese Praxis auf wissenschaftlicher Grundlage evidenzbasiert weiterzuentwickeln. Die Professionalisierung für die Lehre muss den Kontext weiterbildender und beratender Maßnahmen der Hochschuldidaktik als auch die Lernbiographie der Lehrenden insgesamt umschließen. Vor allem, wenn im letzten Jahrzehnt beschleunigt und noch anhaltend ein erhebliches Wachstum in Angebot und Nachfrage nach hochschuldidaktischer Weiterbildung und Beratung zu beobachten ist, sind Untersuchungen über die Lernprozesse von Lehrenden erforderlich, die Aufschlüsse über die Bedingungen, Anlässe, Phänomene und Verläufe der Entwicklung von Lehrkompetenz geben.

Das 2008 aufgelegte Programm „Hochschulforschung als Beitrag zur Professionalisierung der Hochschullehre – Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ im Rahmen der Förderlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur „empirischen Hochschulforschung“ als Teil der empirischen Bildungsforschung bot die Gelegenheit, diesen Fragen in einem Verbundprojekt von Forschungsgrup-

pen an der Technischen Universität Dortmund und den Universitäten Freiburg und Hamburg nach zu gehen. Koordiniert an der TU Dortmund konnten die besonderen Forschungspotentiale und Forschungsansätze der Projektpartner an allen drei Standorten in ein Rahmenkonzept eingebunden werden. Damit wurden einerseits die unterschiedlichen Handlungsfelder und Gegenstandskonzeptionen, andererseits aber auch die gemeinsamen Interessenlagen und Überschneidungsbereiche berücksichtigt.

Das erhobene empirische Material, die Auswertungen und die methodischen Zugriffe ergeben ein noch nicht ausgeschöpftes Potential für Anchlüsse. Im Ergebnis, das in diesem Weißbuch und als Forschungsbericht präsentiert ist, lässt sich erkennen, wieweit es gelungen ist, die vielschichtige Befunde in einen gemeinsamen Referenzrahmen zu stellen, Theorieperspektiven zu differenzieren und zu verschränken, zu gemeinsamen und divergierenden Schlussfolgerungen zu gelangen. Als Gewinn hat es sich dabei erwiesen, dass auch im Gesamtteam unterschiedliche fachliche Sichtweisen und Kompetenzen aus Psychologie, Pädagogik und Sozialwissenschaften zusammengeführt werden konnten. Wer sich in interdisziplinärer Zusammenarbeit auskennt, wird deshalb nicht erstaunt sein, zu finden, dass bei allen integrativen Bemühungen dennoch die unterschiedlichen Zugänge und Ergebnisse erkennbar blieben und die daraus resultierenden Differenzen nicht aufgelöst werden konnten. Auch in dieser Hinsicht bleiben viele Fragen offen und geben reichhaltig Hinweise auf Anschlussforschung.

Die Forschungsergebnisse verweisen vor allem auf erhebliche Potentiale der Entwicklung von Lehrkompetenz in der individuellen, selbstverantworteten, sowie in diversen fachlich kommunizierten Perspektiven. Dies überrascht vielleicht. Aber auch und dringend wird ein Bedarf an Intervention sichtbar, der die didaktische Kommunikation in individueller, professioneller und organisationaler Hinsicht – wissenschaftsbasiert – steigert und strukturiert.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse im Format eines Weißbuchs zusammen. Mit diesem Format verbindet sich eine Darstellungsabsicht, die eine Zustandsbeschreibung mit praktischen Konsequenzen verbindet. Der Aufbau folgt deshalb nicht kanonisch dem Argumentationsgang eines Forschungsberichts – wenngleich auch gewichtig theoretischer Hintergrund, methodisches Vorgehen sowie Darstellung und Interpretation der Befunde zu ihrem Recht kommen. Wichtig sind den beteiligten Autorinnen und Autoren die Reflexion auf den Handlungskontext, die Illustration an praktischen Fällen und Beispielen, sowie die Erörterung von Handlungsempfehlungen und Schlussfolgerungen. In diesem Sinne zielt der Text zentral auch auf die Weiterentwicklung der Hochschuldidaktik ab, versteht diese aber nicht allein als Angelegenheit der darin professionell situierten Einrich-

tungen und Netzwerke, sondern auch in einem weiteren Sinne: als Verantwortung der Hochschulen als Ganzes und aller darin tätigen Akteure in der Leitung als auch der Lehre. Die wahrzunehmende Verantwortung erstreckt sich auf Struktur, Strategie und Kultur der Hochschulen und betrachtet die Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium als Integral über Programmentwicklung, die Entwicklung von Studiengängen und Lernumgebungen zum einen, als Personalentwicklung, die Gewinnung von Lehrpersonal und dessen Kompetenzförderung zum anderen und nicht zuletzt auch Organisationsentwicklung, also die Herstellung von Bedingungen und Prozessen guter Lehre.

Dem multiperspektivischen Zuschnitt des Weißbuchs entspricht auch die Ausweisung der Autorenschaft, in der die drei Projektstandorte repräsentiert sind. Die genannten Autorinnen und Autoren – Caroline Trautwein und Marianne Merkt in Hamburg, Elisabeth Wegener und Matthias Nückles in Freiburg, Matthias Heiner und Johannes Wildt in Dortmund (in Teilen mit der Unterstützung von Mia Wolf-Adolph) – haben sich dabei auch auf eine breitere Unterstützung an ihren jeweiligen Standorten verlassen können. Der Dank gilt auch Katrin Linssen, Karen Heyder und Michael Schäfer, die als studentische Mitarbeitende das Projekt in Dortmund begleitet haben.

Allen, die zu dem Gelingen des Projekts beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Ohne die interessierte, offene und an der Entwicklung orientierte Gesprächsbereitschaft so vieler – hier freilich nicht zu nennender – Interview- und Gesprächspartner, die sich als Probanden für die Untersuchung zur Verfügung gestellt haben und deren Auffassungen und Erfahrungen dieser Bericht seine besondere Stimme verleiht, wäre diese Forschungsarbeit nicht denkbar gewesen. Insbesondere gilt der Dank auch all denjenigen, die in vielen Diskussionen auf Tagungen, Workshops und in persönlichen Gesprächen vielfältige Anregungen gegeben und konstruktive Kritik geäußert haben, Expertinnen und Experten in der Hochschulforschung als auch Programmentwicklerinnen und Programmentwickler sowie Verantwortliche in der professionalisierten Hochschuldidaktik.

Matthias Heiner und Johannes Wildt

Dortmund, Jahresbeginn 2013

Lehrkompetenz an Hochschulen erforschen und entwickeln

MATTHIAS HEINER

Zur Lektüre des Weißbuches – ein Leitfaden

Mit der Publikation der Forschungsergebnisse des Projekts ProfiLe, seinen theoretischen und methodischen Befunden sowie seinen Schlussfolgerungen für eine Qualitätsentwicklung wagen wir, zu einer forschungsbasierten Kommunikation über die Kompetenzentwicklung in der Hochschullehre beizutragen. Unsere theoretischen Beiträge, das Überdenken von Forschungsmethoden und Forschungsergebnissen zielen vor allem auf erste Schlussfolgerungen für die Praxen an Universitäten, die Entfaltung und Diversifizierung von Lehrkonzepten und Lehrverhalten, die Verbesserung des Lehrens und Studierens.

Wir wählen vor allem deshalb das Publikationsformat eines „Weißbuchs“, in dem sich wissenschaftliche Reflexion mit praktischen Konsequenzen und Qualitätsentwicklung verschränken soll, und sprechen damit zum einen Programmverantwortliche, Programmentwicklerinnen und Programmentwickler, Dozentinnen und Dozenten in der hochschuldidaktischen Weiterbildung an, mit dem Ziel, zur wissenschaftlichen Reflexion ihrer Praxis beizutragen; zum anderen Verantwortliche im Hochschulmanagement und in Hochschulleitungen, an die wir uns wenden mit Hinweisen auf Steuerungsoptionen für sowohl die Personalentwicklung im akademischen Bereich als auch die Organisations- und Programmentwicklung.

Zum dritten und nicht zuletzt erlauben wir uns, aus unseren Forschungserfahrungen und Forschungsergebnissen über den primären Gewinn hinaus, der vor allem in der Erweiterung der Heuristik und Strukturierung der Forschungsmethodik in der Kompetenzforschung liegt, Hinweise auf Forschungsanschlüsse zu geben, die empirisch und anwendungsorientiert einen Ansatz von Forschungen favorisieren sollten, der gestaltungsorientierte Aktions-Forschung und entwickeln-

de, verändernde Praxen verschränkt und darauf zielt, die Qualität von Lehren und Studieren evidenzbasiert zu entfalten.

Der Einleitungsartikel gibt einen Überblick und eine Leseempfehlung. Die Zusammenfassung und Empfehlungen am Ende sind für die eilige Lektüre und als pointierter Anreiz zur Diskussion konzipiert.

Wir haben das Weißbuch in fünf Kapitel gegliedert.

- Das erste Kapitel öffnet den Kontext.
- Im zweiten Kapitel werden die theoretischen und methodischen Zugänge erläutert.
- Im dritten Kapitel werden an Fallstudien empirisch Vorgefundenes und dessen Beobachtung anschaulich verdichtet.
- Im vierten Kapitel wird die Auswertung der Befunde vorgestellt.
- Qualitätsentwicklung – Konzepte und Instrumente: Schlussfolgerungen für die Professionalisierung der Lehre folgen im fünften Kapitel.

Hochschuldidaktische Professionalisierung als Teil des Diskurses in der Hochschulentwicklung

Der einleitende Beitrag von Johannes Wildt markiert die Entwicklung von hochschuldidaktischer Professionalisierung als Teil des Diskurses in der Hochschulentwicklung. Argumentationslinien und Anschlussstellen an markanten Wendepunkten der Geschichte der Hochschulbildung seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur neueren Hochschuldidaktik werden aufgezeigt, um einen Überblick über die Entwicklung und den „State of the Art“ der neueren Hochschuldidaktik zu geben. In diesem Kontext stellt sich hochschuldidaktische Professionalisierung als vielschichtig konstruiert dar und ist weder nur individuelle Professionalisierung noch nur Professionsentwicklung, sondern beides, und nicht ohne die Entwicklung der Hochschulen zu kontextualisieren. Johannes Wildt legt in einem sinnfällig periodisierten Diskurs Bedeutungsschichten frei, die Erlernbares für die Zukunft aufscheinen lassen. Damit werden Vergangenheiten von Reformen der Hochschulbildung in Deutschland als „zukunftsfähige Vergangenheiten“ lesbar.

Das Forschungsumfeld der Lehrkompetenzforschung

Die beiden folgenden methodischen Artikel kontextualisieren das Projekt in der Theorie- und Methodendiskussion. Die aktuelle Forschung zur Lehrkompetenz von Lehrenden an Universitäten wird vornehmlich durch drei empirische For-

schungsarbeiten repräsentiert, die in ihrer Verschiedenheit auch einen Hinweis auf differente Forschungsschwerpunkte und Methodensettings geben: A. Stes thematisiert in ihrer Dissertation die Entwicklung von Lehrkompetenz im Kontext hochschuldidaktischer Weiterbildung (Stes 2010), das Projekt LehreProfi entwickelt über ein Expertendelphi ein Modell von Lehrkompetenz (Paetz u. a. 2011) und ProfiLe einen multiperspektivischen Referenzrahmen der Modellierung von Lehrkompetenz vornehmlich an der Beobachtung von Selbstbeobachtungen von Lehrenden (dieses Weißbuch 2013).

Ältere Arbeiten nähern sich der Problemstellung voraussetzungsreich unter theoretisch gefassten Konzepten (etwa dem Habituskonzept, vgl. Engler 1993 oder dem arbeits- und organisationspsychologischen Konzept von Anforderungen, vgl. Viebahn 2004) oder normativen, praxeologisch orientierten, im Kontext hochschuldidaktischer Weiterbildung entwickelten Konzepten (vgl. Webler 2003, zusammenfassend Brendel u. a. 2006, Stahr 2008).

Im Kontext hochschuldidaktischer Diskurse und hochschuldidaktischer Weiterbildung können wissenschaftlich reflektierende Arbeiten in erheblichem Umfang wahrgenommen werden, die in spezifischen Textformaten Lehrkompetenz, Lehrkonzepte und Lehrpraxis mit der Orientierung auf alltagspraktische Perspektiven reflektieren. Auch in diesem Rezeptionszusammenhang leisten international beachtete ältere Arbeiten aus dem englischen Sprachraum einen nicht unbedeutenden Beitrag, die – Empirie basiert – Kompetenzentwicklung thematisieren und vor allem in der Beobachtung des Verhältnisses von Lehrkompetenzerwerb und Studierverhalten mit auf systematische Weiterbildung bezogenen und konzeptuellen Veränderungen einhergehenden Incentives fokussieren (vgl. Kember 2000, Trigwell/Prosser 1996 u. a.).

Mit der im Rahmen der Förderung der Hochschulforschung angelegten BMBF-Förderlinie „Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ ist neuerlich ein Anfang für eine Forschung gemacht, die Modellierung von Lehrkompetenz auf empirische Evidenz aufbaut und zudem und zum anderen das Studieren empirisch in vielen Facetten und Schichten fokussiert und untersucht. Diese Forschungen thematisieren auch Aspekte der Entwicklung von Lehrkompetenz, aber nach- und untergeordnet im Wirkungszusammenhang von Lehren und Lernen unter verschiedenen Gesichtspunkten der Lehrtätigkeit an Universitäten (vgl. dazu die in der BMBF-Förderlinie „Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ geförderten Projekte). Generell besteht ein nicht geschlossenes Gap zwischen Untersuchungen, die in unterschiedlicher Weise auf Selbstbeobachtungen von Lehrkompetenz bauen und der Beobachtung von tatsächlichem Lehrverhalten und seiner Wirksamkeit in erfolgreichem Studieren und wissenschaftlichem Lernen gründen.

Eine Forschung, die beide Linien miteinander verknüpfte, und damit dieses Gap schließt, steht aus. Sie könnte sich jedoch mit vielen bereits entwickelten Ansätzen und Forschungsergebnissen aus diversen Forschungslinien kurzschließen (siehe dazu Wildt, Jahnke 2010).

In den Beiträgen dieses Bandes werden zunächst andere Perspektiven reflektiert und geben nur angelegentlich oder anschließend den Blick auf das Lehr- und Studiergeschehen frei. Sie drücken in ihrer Unterschiedlichkeit mögliche Annäherungen aus. Im Projekt wurden sie in einem Kompetenz-Rahmenmodell, in einem projektleitenden kohärenten Design und in zahlreichen diskursiven Verknüpfungen und Schnittstellen integriert, ohne die differenziellen Annäherungen in den Teilprojekten einzuschränken. Der Wert dieses Vorgehens wird auch in dieser Publikation nicht durch künstliche oder dienlich geglättete Darstellung verdeckt. Sie bieten damit eine anschlussreiche – und teils widersprüchliche – Hintergrundfolie für weitere Diskussionen.

Matthias Heiner diskutiert theoretische und methodische Probleme auf dem Hintergrund der aktuell durch die Bildungsforschung paradigmatisch strukturierten Kompetenzdiskussion für das Erforschen von Lehrkompetenz an Hochschulen. Er erarbeitet eine, um eine diskursiv und sozial strukturierend angelegte Rekonstruktion, erweiterte Perspektive und verweist auf deren methodische Implikationen. Im Anschluss an sozialwissenschaftliche und diskurstheoretische Konzepte werden in einem Durchgang von beobachteten Selbstbeobachtungen von Lehrenden Kompetenzen als rhizomatische Strukturierung von Lehrkompetenz sinnfällig konstruiert.

Caroline Trautwein durchschreitet kritisch scheidend sowohl die internationale pädagogisch und psychologisch orientierte Kompetenzdiskussion, als auch die hochschuldidaktische Diskussion auf der Suche nach der Begründung eines Kompetenzmodells, das Struktur und Entwicklung facettenreich und strukturstark auffähert und die Bedeutung von Lehr-Lern-Überzeugungen als konstitutiv für Kompetenz und Kompetenzentwicklung und deutungsrelevant für die Beobachtungen in ihrer Längsschnittstudie mit Selbst- und Fremdbeobachtungen erscheinen lässt.

Untersuchungsgegenstand und Projektziele

Das Projekt ProfiLe hat Bedingungen, Strategien und Probleme der Professionalisierung in der Lehre bei Lehrenden an Universitäten untersucht. Ziel ist ein Beitrag zur wissenschaftlichen Fundierung der Entwicklung von Lehrkompetenz durch Weiterbildung und selbstgesteuerte Lernprozesse und im Anschluss daran angemessene Verfahren der Qualitätsentwicklung, vor allem im Verbund mit hochschuldidaktischer Weiterbildung.

Die Untersuchung leiteten vor allem die folgenden Fragestellungen:

- Wie gestaltet sich die Professionalisierung hochschuldidaktischer Kompetenz unter gegebenen personalen, institutionellen und strukturellen Bedingungen?
- Welche Kompetenzkonzepte und Entwicklungsstrategien lassen sich beobachten und unterscheiden?
- Wie verlaufen Prozesse der Professionalisierung in der Lehre in informeller, selbst verantworteter und gesteuerter Kompetenzentwicklung und in formeller, hochschuldidaktischer Weiterbildung oder unterschiedlichen Varianten der Kopplung?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für empirisch und theoretisch ausgewiesene Konzepte der Professionalisierung von Lehrkompetenz oder hochschuldidaktischer Kompetenz?

Die Forschung zur Kompetenzentwicklung von Lehrenden an Universitäten ist in den Anfängen. Auch dieser Beitrag bewegt sich mit der qualitativen Orientierung auf dem Niveau der Erweiterung von komplementären Forschungsansätzen und der verfeinerten Vorbereitung und Verbesserung einer Heuristik im Vorfeld für valide und reliable, quantitativ verifizierende, längsschnittliche und auf spezifische Kompetenzfacetten gerichtete Untersuchungsarbeiten, die eine empirische Unterfütterung von wissenschaftlichen Aussagen über Lehrkompetenz erst möglich machen.

Lehrkompetenz im Forschungsprojekt ProfiLe – drei Ansätze im Überblick

Im Projekt wurden auf der Basis eines theoriegeleiteten Rahmenmodells, unterfüttert durch Methoden-Triangulation von Konzeptstudien, Studien in der hochschuldidaktischen Weiterbildung und Lehrpreisanalysen, in methodischer Diversifikation parallel drei Untersuchungen durchgeführt:

- eine tiefenorientierte Materialstudie über Lehrkompetenz an biografischen Interviews
- eine Längsschnittuntersuchung über Lehrkonzepte und Lehrhandeln in einem Masterstudiengang der Hochschuldidaktik
- eine vertikal ausgerichtete Untersuchung der Urteilsvermögen von Lehrenden an dilemmatischen Szenarien in der universitären Lehre.

Mit der Präsentation der Forschungsergebnisse des Projekts ProfiLe wird vor allem eine grundlegende Dichotomie lesbar gemacht: Hochschullehrende sind kompetent

tent oder betrachten sich als kompetent in der Lehre, insbesondere und vor allem in der fachlichen Perspektive. In der didaktischen Perspektive, fachlich wie allgemein hochschuldidaktisch bleibt ihre Kompetenz unterstrukturiert und eher schwach ausdifferenziert. In einer Lesart nach Baumert ließe sich diese Beobachtung auch in der Form anschreiben, Lehrende sind vorrangig „content knowledge“ und „paedagogical content knowledge“ orientiert und strukturiert, „paedagogical knowledge“ bleibt jedoch ein „missing link“ oder Desideratum von Lehrkompetenz (Baumert 2006).

Fachliche Kompetenz erscheint vor allem als Ergebnis von Zuständigkeit, Erwartungen und institutionellen Anforderungen, und Erfüllung von Erwartungen und Anforderungen in der Verantwortung für die fachliche Perspektive in der Lehre. Zum anderen und nicht unerheblich sind sie auch Resultat gängiger wissenschaftlicher Karrieremuster, die ihre Reputation in der fachbezogenen Forschung haben. Man kann fachliche Kompetenz in dieser Hinsicht als beachtenswert vielgestaltig und vielschichtig ausgebaut beobachten. Darin steckt ein nicht zu unterschätzendes Potential für ein Lehren, das Lehrkonzepte und Lehrverhalten sowohl auf wissenschaftliches, akademisch orientiertes Lehren aber auch auf forschendes Studieren orientiert. Das schließt auch Studierszenarien ein, die sich an Employabilität orientieren (Ausrichtung auf Berufsanschlüsse), oder Lehrkonzepte wie Projektstudien, problemorientierte Studien oder Simulationslernen in den verschiedensten Ausprägungen. Eigentümlicher Weise ist bei Lehrenden eine Art „enharmonische Verwechslung“, eine nicht wahrgenommene Unterscheidbarkeit, solcher fachlich-fachnaher Lehr-Lernformen mit didaktisch begründeten Arrangements und Studierszenarien, zu beobachten.

Hierzu auch – gerade nicht im Widerspruch – wird eine signifikante Unterstrukturierung didaktischer Kompetenz sichtbar. Gleichwohl ist bemerkenswert, dass Lehrende sich in erheblichem Umfang in selbstverantworteter Entwicklung selbstreflexiv, in Lehrexperimenten oder in strukturierter Forschung mit ihrer Lehrtätigkeit befassen, Lehren und Studieren systematisch – häufig vor allem fachnah – beforschen und dies auch in den jeweiligen wissenschaftlichen Communities kommunizieren. Auch hierin steckt ein bedeutendes Potential. Zugleich ist auch in der Forschungsperspektive eine signifikante didaktische Unterstrukturierung zu beobachten, bezogen auf fachübergreifende und hochschuldidaktische Anschlüsse und vor allem deren wissenschaftliche Aufarbeitung und Kommunikation. Eigentümlich ist die Beobachtung „enharmonischer Verwechslungen“ von fachlichen und didaktischen Lehr-Studierszenarien wie Projektstudien, Laborstudien oder professionellen Simulationen: sie werden zuweilen wegen ihrer elaborierten fachlichen Struktur ihrem Anschein nach als didaktisch strukturiert interpretiert, ohne didaktisch begründet oder ausgebaut zu sein.

Im Nach-Lesen und -Zeichnen der Selbstbeobachtungen von Lehrenden wird eine nichtlineare Entwicklung von Kompetenz sichtbar, ein eher mäandrierendes Verhalten zwischen informellen, eigenverantworteten Kompetenzentwicklungen und gelegentlichen formellen Koppelungen mit durch hochschuldidaktische Weiterbildung gesteuerten Strukturierungen.

Es erscheint darin ein Potential für eine Modellierung und Konzeption von Lehrkompetenzentwicklung, die auf Diversität, Eigenverantwortung und wissenschaftsorientierte Selbststrukturierung setzt. Damit ist eine Perspektive begründbar, die durch geeignete strukturierende Angebote und angepasste Formate in der Weiterbildung vielfältige Koppelungen mit selbstverantworteter Kompetenzentwicklung ermöglicht und so in wissenschaftsorientierter Kommunikation eine Kompetenzentwicklung mit Mitteln der Kontextsteuerung fördert. Dies öffnet ein weites Feld für Potentiale unterschiedlicher Wege der Kompetenzentwicklung.

Es scheint Sinn zu machen, Lehrkompetenzentwicklung sowohl individuell als auch durch Weiterbildung zu strukturieren, individuelle Kompetenzbiografien und übliche Berufskarrieren in einem Prozess von informeller und formeller Kompetenzentwicklung zu vermitteln.

Parallel zur zweiten Welle der Bologna-Reform bedarf es eines „Tuning-Prozesses“, der die Kontextsteuerung für die Professionalisierung der Lehrkompetenz aktualisiert und die diversifizierten Strategien ihrer Entwicklung mit den Zielen der veränderten Universität verbindet.

Die Untersuchungen im Hamburger Teilprojekt in einem Masterstudiengang der Hochschuldidaktik verweisen auf die Bedeutung der Bearbeitung von Lehr-Lern-Überzeugungen für eine Kompetenzsteigerung und begründen dies in einer längsschnittlichen Beobachtung von Lehrkonzept, Lehrverhalten und Umgang mit didaktischem Inventar. Hier zeigen sich u. U. Potentiale einer linearen Strukturierung und die Notwendigkeit sie stützender Anlässe und Angebote.

In einer exemplarischen Tiefenperspektive von Kompetenzentwicklung in der Lehre haben die Freiburger Untersuchungen den Ausbau des kritischen Urteilsvermögens in dilemmatischen Situationen als eine bedeutsame Kompetenzfacette freigelegt und in gestufter Ausdifferenzierung elaboriert. Die Beobachtung, dass Weiterbildung hier eher fördernd wirkt, verweist auf die Bedeutung und Mächtigkeit pointierter und singulärer Ausstattungen von Weiterbildungsangeboten mit Blick auf die Elaboration von Kompetenzfacetten.

Lehrkompetenz erforschen – Methodische Zugänge und Ergebnisse

Im Projekt wurde ein multiperspektivisches und -methodisches Vorgehen gewählt, mit dem die Teilprojekte in Dortmund, Freiburg und Hamburg auch unterschiedliche Aspekte in Bezug auf die Struktur und Entwicklung der Lehrkompetenz in den Blick nahmen. Eine gemeinsame Klammer wurde durch ein in heuristischer Perspektive angelegtes Kompetenz-Rahmenmodell geschaffen, auf das Matthias Heiner und Caroline Trautwein jeweils Bezug nehmen.

Fallbeispiele

Die Forschungsarbeiten gründen auf Beobachtungen von vor allem Selbstbeobachtungen und Selbstbekundungen, Interviews, Mitschriften, Videografien und anderen Beiträgen unserer Partnerinnen und Partner, die in ihrer Offenheit besonders aufschlussreich waren und weiter sein können. Ihnen sei an dieser Stelle für ihre interessierte Beteiligung und konzentrierte, zugewandte und freundliche Bereitschaft gedankt.

Uns erschien es für die Lektüre der Forschungsergebnisse als reizvoll und sinnvoll, dieses der Forschung zugrunde liegende „Ausgangsmaterial“ für die empirischen Befunde selbst anschaulich „erzählen“ zu lassen, jenseits von identifizierbaren Personen, identisch, realitätsnah und kontextualisiert an exemplarisch konstruierten Fallbeispielen aus den drei Forschungsperspektiven verdichtet vorzustellen. Diese Fallbeispiele sind deshalb den Darstellungen der Forschungsergebnisse und Befunde vorangestellt.

Projektpartner Hochschuldidaktisches Zentrum der Technischen Universität Dortmund

Das Teilprojekt Dortmund nimmt explizit eine biographische Perspektive ein, indem es die Selbstbeschreibungen von Lehrenden in den Blick nimmt, Kompetenzentwicklungsprozesse aus der Selbstbeobachtung im Sinne eines explorativ-deskriptiven Zugangs dargestellt.

Matthias Heiner stellt die Auswertung von Kompetenzbiografien und Selbstbeobachtungen aus den Interviews von Lehrenden im Projekt ProfiLe vor. Darin legt er die Notwendigkeit des Abschieds von vorgängigen Struktur- und Entwicklungskonzepten der Kompetenzmodellierung nahe: von prädiktiv bildungstheoretischen

oder didaktischen zugunsten hybrider Lehrkonzepte und Verhaltenskonstruktionen, von linear sich entwickelnden zugunsten mäandrierender, von progressiven zugunsten rhizomatisch differentiell strukturierten und monofokalen zugunsten multifokalen Lehrkompetenz-Biografie-Modellen.

Hochschullehrende sind kompetent in der Lehre, eine Folge professioneller Zuständigkeit und soziokultureller Zurechnung von Lehrkompetenz, hochgradiger Motivation insbesondere zu Beginn der Lehrtätigkeit. Sie bauen Kompetenz vor allem in fachlicher Perspektive aus. Didaktische Kompetenz, Kompetenz in der Lehre ist unterstrukturiert und entwickelt sich höchst unterschiedlich.

Es wird ein analytisches Modellieren von Kompetenz vorgestellt, das Kompetenz nicht über ein vorgängiges Kompetenzmodell rekonstruiert, sondern an den Argumentationen und subjektiven Argumentationsmustern der untersuchten Zielgruppe schichtend, verdichtend und strukturierend Referenzen für die Konstruktion eines Modells erarbeitet. Es fokussiert die Entwicklung von Lehrkompetenz, den Professionalisierungsprozess von wissenschaftlichem Personal, das für Lehren, Lernen und Prüfen zuständig ist oder dessen Zuständigkeit in Aussicht steht (Heiner, Wildt 2009). Für dieses Vorgehen wird auf Möglichkeitsbedingungen Bezug genommen, wie sie durch das diskurstheoretische Forschungsdesign und den analytischen Zugang von Forneck und Wrana (Forneck, Wrana 2006 und Wrana 2008) begründet sind.

Dieser Ansatz modelliert Kompetenz aus biografischen Selbstbeschreibungen, der Mischung von narrativen und problemzentrierten Interviews, beobachtet also Selbstbeobachtungen. Diese Selbstbeschreibungen werden üblichen, kanonisierten Verfahren der Inhaltsanalyse unterzogen. Auf der Basis von ‚biografischen Erzählungen‘ werden Lesarten von Kompetenz analysiert und befragt, inwiefern und worin sie Kompetenz erkennen lassen. Erkennbar wird dabei ein Prozess der Entwicklung und Aushandlung von Kompetenzen, ein Konstruktionsprozess, der sich in einem Arrangement nach der Art eines Rhizoms darstellt und im Durchlaufen von individuellen, mäandrierenden Pfaden und Lesarten einen facettenreichen Professionalisierungsprozess sichtbar macht. Dies gerinnt zu einem Durchgang durch das Rhizom von Lehrkompetenzentwicklung und wird beispielhaft zusammengefasst in einer vertikalen Verdichtung biographischer Kompetenzmuster einerseits und einer horizontalen Verdichtung unterschiedlicher Typen von Lehrkonzeptentwicklung von Professionals der Lehre andererseits.

Projektpartner Zentrum für Hochschul-und Weiterbildung der Universität Hamburg

Das Hamburger Teilprojekt – vorgestellt von Caroline Trautwein und Marianne Merkt – entwickelt Annahmen über die Struktur und Entwicklung akademischer Lehrkompetenz, wobei der Schwerpunkt auf den Entwicklungsprozessen Lehrender und ihrer Lehr-Lern-Überzeugungen (engl. teaching beliefs) liegt. Methodisch kombinierte das Projekt dabei Selbstbeschreibungen in Form von Interviews und reflexiven Berichten sowie Ausschnitte dokumentierten Lehrhandelns in Form von videographierten Microteachings von acht Lehrenden. Da die Daten längsschnittlich erhoben wurden, können die Entwicklungen in den Selbstbeschreibungen der Lehrenden über die Zeit verglichen und Prozesse identifiziert werden, die Veränderungen der Lehrenden bzw. ihres Handelns zur Folge haben. Damit wird ein explorativ-deskriptiver und -vergleichender Zugang miteinander kombiniert.

Bisher existierte kein theoretisch und empirisch fundiertes Modell akademischer Lehrkompetenz, das sowohl für die Anwendung in der Praxis als auch zur Erklärung fundamentaler Wirk- und Entwicklungsprozesse akademischer Lehrkompetenz geeignet schien. Deshalb wurde im BMBF-Projekt ProfiLe Hamburg untersucht, wie sich akademische Lehrkompetenz im Rahmen eines hochschuldidaktischen Weiterbildungsstudiums entwickelt. Davon ausgehend wurde in einem theoretisch und empirisch fundierten Modell, Struktur und Entwicklung akademischer Lehrkompetenz beschrieben. Im Strukturmodell werden zwei Phasen unterschieden, das Handeln in der Lehrsituation und die Vor- und Nachbereitung. Für die erste Phase kann die Struktur bestehend aus den drei Ebenen Lehr-Lern-Philosophie, pädagogische Handlungsstrategien und Wissen über den Lehrkontext beschrieben werden.

Für die Phase der Vor- und Nachbereitung kommen die Komponenten metakognitive Strategien und formales Lehr-Lernwissen hinzu, die Voraussetzungen einer theoretisch fundierten Reflexion sind. Zur Modellierung der Entwicklung wurden in der qualitativen Studie typische Abläufe in der Entwicklung akademischer Lehrkompetenz nachgezeichnet, in denen Veränderungsanlässe und Arten der Veränderung beschrieben und in Zusammenhang gebracht wurden. Auf Basis dieser Ergebnisse können der Professionalisierungsgrad akademischer Lehrender eingeschätzt und wichtige Hinweise für die Gestaltung hochschuldidaktischer Weiterbildungsprogramme gewonnen werden. Danach sollte in allen Phasen der Weiterbildung den Lehr-Lern-Überzeugungen eine besondere Beachtung gelten, da sie das Lehrhandeln und den nachhaltigen Weiterbildungserfolg entscheidend beeinflussen.

Projektpartner Institut für Erziehungswissenschaft, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Dem von Elisabeth Wegner und Matthias Nückles vorgestellten Freiburger Teilprojekt liegt ein modellbasiertes Vorgehen zugrunde, wobei ein Aspekt von Lehrkompetenz – der Umgang mit widersprüchlichen Anforderungen – in seiner Struktur und Entwicklung betrachtet wird. Dabei wird zunächst ein Modell des Umgangs mit widersprüchlichen Anforderungen auf der Basis der Literatur konstruiert und im Rahmen des Projekts empirisch überprüft. Außerdem wird auf diese Weise untersucht, welche Faktoren (hochschuldidaktische Weiterbildung vs. Lehrerfahrung) zur Entwicklung dieser Facette von Lehrkompetenz beiträgt.

Lehren ist in zentralen Aspekten mit widersprüchlichen Anforderungen verbunden. Lehrende müssen z. B. zur Förderung des selbstregulierten Lernens Spielräume einräumen, aber diese gleichzeitig einschränken, um den Lernenden eine Struktur zu geben. Daher ist es ein wichtiger Aspekt in der professionellen Entwicklung von Hochschullehrenden, verschiedene Ziele gegeneinander abzuwägen und anhand von Kriterien ihre Entscheidung zu begründen. Das Freiburger Teilprojekt des BMBF-Projekts ProfiLe untersucht, wie sich die Kompetenz zu solchen reflektierten didaktischen Entscheidungen entwickelt. Insgesamt 36 Hochschullehrende wurden in einem strukturierten Interview mit dilemmatischen Szenarien konfrontiert und um eine Entscheidung gebeten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich Weiterbildung dahingehend auswirkt, dass Lehrende sich stärker der Komplexität und der widersprüchlichen Aspekte des Lehrens bewusst werden. Erfahrung zeigte keinen Einfluss auf den Umgang mit Dilemmata in der Lehre.

Auf Basis der Ergebnisse wurde in Absprache mit der lokalen Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik ein Konzept für eine Weiterbildungsveranstaltung entwickelt, die zum Ziel hat, jungen Hochschullehrenden ein differenziertes Verständnis in Bezug auf dilemmatische Anforderungen im Bereich der Förderung von selbstregulierten Lernen zu vermitteln.

Qualitätsentwicklung – Konzepte und Instrumente – Schlussfolgerungen für die Professionalisierung der Lehre

In der Vorstellung der Forschungsergebnisse sind gleichsam beiläufig immer wieder Hinweise zur Entwicklung von Lehrkompetenz in den verschiedenen Kontexten und Facetten mehr oder weniger explizit zu lesen, mit Blick auf die Gestaltung einer an Linearisierung und auf Progression ausgerichteten Ausbildung, wie im Masterstudiengang an der Universität Hamburg, mit Konzepten für die Portfolio-

arbeit in der Weiterbildung, oder mit themen- und interaktionsbezogenen Interventionen in der hochschuldidaktischen Weiterbildung an der Universität Freiburg. Dennoch schließt das Weißbuch – sinnfälliger Weise – mit noch einmal expliziten Beiträgen zur Qualitätsentwicklung, wie sie Projekt begleitend regional und überregional in die hochschuldidaktische Community eingebracht wurden. Matthias Heiner stellt Vorschläge für eine auf Abstimmungsprozesse in der Community abgestellte Feedback-Veranstaltungsevaluation und deren Konstruktionsprozess vor – mit dem Fokus vor allem auf Kompetenzbeobachtungen in hochschuldidaktischen Weiterbildungsveranstaltungen.

Impulse und zusammenfassende Empfehlungen von Johannes Wildt und Matthias Heiner – für die eilige Leserin und den eiligen Leser, aber vor allem für eine interessierte Öffentlichkeit – folgen den Beiträgen in diesem Weißbuch, um sie zu pointieren, ohne sie abzuschließen, mit dem Ziel, eine verwissenschaftlichte Diskussion über die Entfaltung von Lehrkompetenz an Hochschulen anzuregen.

Die geeigneten Leserinnen und Leser werden Textpassagen finden, die sie auch an anderer Stelle von den Autorinnen und Autoren gelesen haben mögen. Mit diesem Weißbuch wird vor allem das Ziel verfolgt, mit der Kohärenz der im Projekt erzeugten Arbeiten, Ergebnisse und den Gesamtzusammenhang herzustellen, sowie Anregungen und Impulse weiterzugeben. Dafür macht es nicht unbedingt Sinn, ohne neue Inhalte anzubieten, Texte und Textpassagen neu zu produzieren.

Desiderata

Aus der Perspektive des Projekts ProfiLe ergeben sich Desiderata für anschließende Forschungsvorhaben, die den Referenzrahmen empirisch verifizieren:

- eine Vertiefung der qualitativen Studien zu Lehrbiografien in einem erweiterten Sample von strukturierten biografischen Interviews
- eine Spezifizierung der Referenzen an vergleichenden Studien in verschiedenen Fachdisziplinen
- die Erweiterung und Vertiefung um eine quantitative Large-Scale-Studie der Modellierung von Lehrkompetenz in einer vertikal und horizontal verschränkten Perspektive
- ein elaborierter Anschluss von Lehrkompetenzforschung an die Wirksamkeitsforschung, der Lehrkonzepte, Lehrverhalten und Wirksamkeit in Beziehung setzt

Der Forschungsansatz von Profile sollte in der Trias der Teilprojekte aufgenommen und in integrierende Triangulation von validen und reliablen, quantitativ verifi-

zierenden, längsschnittlichen und auf spezifische Kompetenzfacetten gerichteten Untersuchungsarbeiten münden.

Literatur

- Baumert, Jürgen; Kunter, Mareike:** Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9 (2006) 4, S. 469–520.
- Berendt, Brigitte; Stahr, Ingeborg:** Lehrkompetenz-Modell (Weiterbildungskommission der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik). 31.03.08.
- Brendel, Sabine; Eggensperger, Petra:** Das Kompetenzprofil von HochschullehrerInnen. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 1 (2006)2, S. 1–29.
- Engler, Steffani:** Fachkultur, Geschlecht und soziale Reproduktion. Eine Untersuchung über Studentinnen und Studenten der Erziehungswissenschaft Rechtswissenschaft Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Weinheim 1992/ Zugl.: Münster (Westfalen) 1992.
- Kember, David; Kwan, Kam-Por:** Lectures Approaches to Teaching and their Relationship to Conceptions of Good Teaching. In: Instructional Science 28 (2000), S. 469–490.
- Paez, Nadja-Verena; Ceylan, Firat; Fiehn, Janina; Schworm, Silke; Harteis, Christian:** Entwicklung eines Kompetenzmodells der Hochschullehre – eine Delphi-Studie: Kompetenz in der Hochschuldidaktik. Heidelberg 2011. S. 69–108.
- Stes, Ann:** The Impact of Instructional Development in Higher Education: Effects on Teachers and Students. Promotion. Online verfügbar unter: http://www.ua.ac.be/main.aspx?c=*ECHO&n=83057 [10.8.2011].
- Trigwell, Keith; Prosser, Michael:** Congruence between Intention and Strategy in University Science Teachers Approaches to Teaching. In: Higher Education, 32 (1996), S. 77–87.
- Viebahn, Peter:** Hochschullehrerpsychologie. Theorie- und empiriebasierte Praxisanregungen für die Hochschullehre. Bielefeld 2004.
- Webler, Wolff-Dietrich:** Lehrkompetenz: Über eine komplexe Kombination aus Wissen, Ethik, Handlungsfähigkeit und Praxisentwicklung. In: Welbers, Ulrich (Hrsg.): Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung. Grundlagen, Handlungsformen, Kooperationen. Bielefeld 2003. S. 53–82. (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 1)
- Wildt, Johannes; Jahnke, Isa:** Konjunkturen und Strukturen hochschuldidaktischer Hochschulforschung – ein Rahmenmodell. In: journal hochschuldidaktik, 21 (2010) 1, S. 4–7.

I Kontext

Entwicklung und Potentiale der Hochschuldidaktik¹

JOHANNES WILDT

Abstract

Unter dem Signum ‚Hochschuldidaktik‘ firmiert eine Komponente der Hochschulentwicklung, die in der Geschichte der Reform von Studium und Lehre der vergangenen fünfzig Jahren wechselhafte Konjunkturen durchlaufen hat. Durch manche Höhen und Tiefen dieser Konjunkturen hindurch hat Hochschuldidaktik eine Vielfalt von Zugängen und Fragestellungen, von Ideen und Konzepten, Theorien und Methoden sowie von Konnotationen und Kontexten in unterschiedlichen Organisationsformen und Institutionalisierungen, Projekten, informellen Handlungszusammenhängen und individuellem Engagement hervorgebracht. Diese Vielfalt, geprägt durch Interessensgegensätze und Auffassungsunterschiede, heterogene Motive und Perspektiven, disparate Erfahrungshintergründe und diverse kulturelle Einbindungen, die in teilweise heftigen Kontroversen zum Vorschein und Ausdruck gekommen sind und kommen, lässt es nicht zu, ein scharfes und eindeutiges Bild der Hochschuldidaktik zu entwerfen. Zu stark waren in der Vergangenheit divergierende Auffassungen widerstreitender Gruppierungen in Hochschulen und Politik und sind es wohl auch heute, denen gegenüber die Einnahme einer neutralen Beobachterposition kaum möglich ist.

Die Gründe dafür dürften in den Umständen liegen, unter denen Theorie und Praxis der Hochschuldidaktik in den 1960er-Jahren aufgenommen wurden. Diese – wie

1 Der Beitrag kann mit freundlicher Genehmigung des Verlags W. Reckinger, Siegburg, mit geringfügigen Änderungen vor allem formaler Art an dieser Stelle, erneut gedruckt werden. Wir verweisen auf: Wildt, J., Entwicklung und Potentiale der Hochschuldidaktik in: Erichsen, H.-U., Schäferbarthold, D. Staschen, H., Zöllner, E. J. (Hrsg.), Lebensraum Hochschule, Grundfragen einer sozial definierten Bildungspolitik, Siegburg, 2012, S. 93–116